J. N. 7452

HJ 978

Hochgeehrtester Herr Doctor!

Leider fand ich trotz sorgfältigem Nachsuchen über Berghofer nichts, als was ich auf dem nächsten Blatte zur Verfügung stelle. Es ist freilich sehr wenig, aber es läßt doch etwas in sein häusliches Leben hineinblicken, und fügt vielleicht ein paar Pinselstriche zu Zügen hinzu, die aus irgend einem anderweitigen Materiale hervortreten.

Nehmen Sie den, Herr Doctor! den guten Willen für die ungenügende Leistung, und empfangen Sie zugleich die erneuerte Versicherung der ausgezeichnetsten Hochachtung, mit welcher ich zu verharren die Ehre habe

Euerer Wohlgeboren

22/12. 868.

ergebenster
[illegible] Leitner

WIENER STADT- U. LANDESBIBL.

Aus meinen Notizen.

Mein erster Besuch
bei dem sogenannten „österreichischen Rousseau"

A. Berghofer.

Grätz am 21. Novbr. 822.

Ein unbedeutendes Gedicht von mir, welches im Grä-tzer-Aufmerksamen erschienen war, erregte die Aufmerksamkeit dieses seltsamen Philosophen, und er wünschte mich kennen zu lernen. Freund Hart führte mich zu ihm. Berghofer wohnt auf dem Gra-ben, die Aussicht nach dem Rosenberg. Wir tra-fen ihn nicht zu Hause. Ein munterer, rothwan-giger, feueräugiger Knabe und ein 9–10 Jahre altes Mädchen von ebenfalls frischer Gesichtsfarbe sagten uns, „Papa„ sei ausgegangen. Aber eine aus dem Wohnzimmer herbei eilende Frau in ärmlichem Anzuge, Berghofer's dritte Gattin, lud uns höflich ein, seine Ankunft zu erwarten. Sie sprach dann mit uns über Verschiedenes in recht gutem Deutsch und nicht ohne Einsicht. Dabei merk-te man aber ihrem Gespräche den Einfluß der An-sichten ihres Mannes an. Sie beschäftigte sich mit Schlingarbeit, vermuthlich für Fremde um Geld. Ein Buch lag neben ihr aufgeschlagen. Der klei-ne Adolf brachte uns sein Farbenkästchen und mehrere von ihm illuminirte Kupferstiche zum Ansehen. Er zählte „acht„ Jahre, wobei er das Acht sehr rein und hell aussprach. Nelle schnitt für das Brüderchen Apfelspalten in ein Körbchen. Drei bis vier Stühle standen im Zimmer, ebensovielerlei, als deren

überzeugt vorhanden waren. Ein Sohn Guido ist Kadet. Die Mutter zeigte uns seine Zeichnungen nicht ohne freudigen Stolz, wobei ich ihre Kenntnisse in der Geschichte und Mythologie bewundern mußte. Über dem Schreibpulte in Langhofer's Stübchen hing, wenn ich nicht irre, ein Bildniß des Erzherzogs Karl, und an einer Seitenwand eine Säge, mit welcher der Philosoph wahrscheinlich selbst den Holzbedarf seines Öfchens verkleinerte. Ich war sehr begierig, den berühmten Sonderling kennen zu lernen, aber es war ein sehr schöner Herbsttag und er kam nicht. Da ich nicht Zeit hatte, länger zu verweilen, so mußten wir die Familie verlassen, ohne ihn selbst gesehen zu haben.

Ich traf Langhofer erst bei meinem zweiten Besuche. Er machte auf mich den Eindruck eines noch recht frischen Greises, obwol er schon 77–78 Jahre alt sein mochte. Er unterhielt sich mit mir sehr freundlich und lebhaft, natürlich im Ideenkreise seiner Schriften. Sein Haushalt schien allerdings dürftig zu sein, aber eigentliche Noth gelitten wird er nicht haben; dagegen sprach sein und der Seinen gesundes und heiteres Aussehen. Ich habe ihn übrigens kaum öfter als ein paar Mal gesehen; denn 823 studierte ich gesundheitshalber privatim zu Hause auf dem Lande, und bald nach meiner Rückkehr zu den öffentlichen Studien starb er bereits.

[illegible]

WIENER STADT- U. LANDESBIBL.